
Die Rolle der Forschungsinstitute

Prof. Dr. Christian Keuschnigg, Universität St. Gallen, christian.keuschnigg@unisg.ch

***In Kürze:** Das Wirtschaftspolitische Zentrum (WPZ) ist ein unabhängiges Forschungsinstitut, das den Wissenstransfer von der internationalen Spitzenforschung in die wirtschaftspolitische Praxis zum Ziel hat. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der modernen Theorie und empirischen Forschung müssen zugänglich aufbereitet und kommuniziert werden, damit sie von Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit genutzt und für die politische Entscheidungsfindung relevant werden können. Die Anbindung an eine der renommiertesten Wirtschaftsuniversitäten Europas sichert den Zugang zu internationalen Forschungsnetzwerken und erleichtert es, die renommiertesten Wissenschaftler im In- und Ausland für aktive Beiträge zum wirtschaftspolitischen Forschungsprogramm zu gewinnen. Das WPZ trägt mit wegweisenden Studien zur Lösung der großen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen bei und gibt grundlegende Denkanstöße für eine informierte Diskussion zwischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit.*

DAS WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ZENTRUM

In Österreich wächst der Bedarf nach einer wirksamen Institution, die mit der internationalen Spitzenforschung eng vernetzt ist und den Wissenstransfer von der akademischen Forschung in die wirtschaftspolitische Praxis bewerkstelligt. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der modernen Theorie und empirischen Forschung müssen zugänglich aufbereitet und kommuniziert werden, damit sie von Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit wahrgenommen und genutzt werden und in der politischen Entscheidungsfindung Relevanz entwickeln können.

Das Wirtschaftspolitische Zentrum (WPZ) ist eine Initiative der Universität St. Gallen. Mit dem WPZ wird eine Institution etabliert, die unter Einbindung von Spezialisten führender in- und ausländischer Universitäten und unabhängiger Forschungszentren eine eigenständige, konsistente Forschungsagenda entwickelt, daraus wegweisende wirtschafts- und gesellschaftspolitische Studien ableitet und damit die wirtschaftspolitische Diskussion mit grundlegenden Denkanstößen belebt. Die Einbindung renommierter, internationaler Forscher, die in keinerlei Abhängigkeit zum nationalen politischen System stehen, stellt am ehesten sicher, dass die Analyse der Problemstellungen von ideologischen Vorpositionierungen in der heimischen Diskussion befreit und wissenschaftliche Unabhängigkeit sichergestellt wird.

VON DER GRUNDLAGENFORSCHUNG ZUR WIRTSCHAFTSPOLITIK

Das WPZ hat daher den Wissenstransfer von der internationalen Spitzenforschung in die wirtschaftspolitische Praxis zum Ziel. Das WPZ gibt grundlegende Denkanstöße für eine informierte Diskussion zwischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit und trägt so zur Lösung wichtiger wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Problemstellungen bei. Die Anbindung an eine der renommiertesten Wirtschaftsuniversitäten Europas ist zentral, um den Zugang zu internationalen Spitzenuniversitäten und Forschungsnetzwerken zu sichern und renommierte Forscher für wesentliche Beiträge zum Forschungsprogramm des WPZ zu gewinnen. Der Leiter des WPZ muss selbst über eine unzweifelhafte akademische Reputation verfügen, mit führenden Universitäten und internationalen Forschungsnetzwerken bestens vernetzt sein, und soll diese Mission in seinem akademischen Forschungsausweis und in seinen

wirtschaftspolitischen Aktivitäten verkörpern. Das WPZ Wien profitiert in seiner Glaubwürdigkeit von der wissenschaftlichen Unabhängigkeit und akademischen Reputation der Universität St. Gallen und dem Netzwerk internationaler Spitzenforscher an renommierten in- und ausländischen Universitäten.

Die zwei Kernaufgaben der Universitäten bestehen in der Ausbildung von Führungskräften und in der Schaffung neuen Wissens in der Grundlagenforschung. Ähnlich wie in den technischen Wissenschaften der Technologietransfer die Ergebnisse der Grundlagenforschung für kommerzielle Anwendungen erschließen soll, müssen auch die Sozialwissenschaften den Wissenstransfer in die Anwendung leisten, damit die Ergebnisse der akademischen Forschung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Nutzen stiften können. Die Ausarbeitung von grundlegenden Studien ist Teil der wissenschaftlichen Politikberatung und gehört neben der laufenden Politikbeobachtung und Kommentierung zu den Kernaufgaben des WPZ. Diese Aktivitäten vertiefen das Verständnis der Folgewirkungen von Politikmaßnahmen und zeigen neue Lösungsansätze auf. Dabei kommt es auf die Anschlussfähigkeit der Akteure der Politikberatung an die akademische Forschung an. Sonst wäre das in den Universitäten und Forschungszentren geschaffene Wissen für die Politik nicht ausreichend nutzbar. Die Gesellschaft kann sehr viel gewinnen, indem die angewandte Forschung die Erkenntnisse der Grundlagenforschung erschließt, die Informationsgrundlagen für die Entscheidungsträger verbessert und damit zu einer besseren Qualität der wirtschaftspolitischen Entscheidungen beiträgt.

Gerade ein kleines Land wie Österreich sollte sich nicht allein auf die manchmal eher zufällige Spezialisierung der heimischen Wissenschaftler beschränken, wenn ein Heer von Spezialisten weltweit zur Verfügung steht. So wie im Spitzensport ein kleines Land nicht alle Disziplinen gleichermaßen dominiert, kann die heimische Wissenschaft nicht für alle Fragen über die besten Spezialisten verfügen. Die weltweit beste Expertise führender Ökonomen und Wissenschaftler anderer Disziplinen im In- und im Ausland ist gerade gut genug, um die Chancen zu wahren, für die Herausforderungen in Österreich die bestmöglichen Lösungsansätze zu finden. Deshalb braucht es eine Institution der wissenschaftlichen Politikberatung, die an einer renommierten Universität angesiedelt ist, welche selbst in der internationalen Top-Liga mitspielt. Die damit verbundene Einbindung in internationale Forschungsnetzwerke ist entscheidend, um den Zugang zu führenden Wissenschaftlern zu erleichtern. Das WPZ ist als Exzellenz-Institut konzipiert, das mit den internationalen Spitzen der Ökonomie in regelmäßigem Austausch ist. Dadurch mobilisiert es das Wissen von weltweit anerkannten Experten für die wirtschaftspolitische Diskussion in Österreich und schafft eine günstige Voraussetzung für den Wissenstransfer von der akademischen Forschung in die wirtschaftspolitische Praxis.

Die Hauptaufgabe des WPZ und seines Kernteams von erfahrenen Mitarbeitern und Kooperationspartnern besteht darin, grundlegende Studien auszuarbeiten und zu koordinieren. Das WPZ stellt projektbezogene Teams mit international renommierten Forschern und heimischen Ökonomen zusammen. Die für Österreich spezifischen empirischen und institutionellen Beiträge sollen in Zusammenarbeit mit spezialisierten Forschern an verschiedenen heimischen Forschungsinstituten und Universitäten sichergestellt werden. Damit entstehen Personalkosten, die auf die Dauer eines Projektes beschränkt bleiben. So kann das WPZ nicht unter Druck geraten, permanent einen umfangreichen Mitarbeiterstab auslasten und finanzieren zu müssen, obwohl es für viele Fragen anderswo die besseren Spezialisten gibt. Kein Forschungsinstitut kann für jede Frage immer gerade die besten Wissenschaftler haben. Bei einem neuen Forschungsprojekt mit einem anderen Thema braucht es auch ein anderes Spezialwissen. Daher kann die wissenschaftliche Qualität der Projektarbeit nur gewinnen, wenn das WPZ wieder gezielt neue Forscher sucht, die in der neuen Thematik spezifisch ausgewiesen sind. Die Idee des WPZ ist, für die Bearbeitung unterschiedlicher Problemstellungen das jeweils bestmögliche Team zusammenzustellen und die Zusammenarbeit mit renommierten Spezialisten im In- und im Ausland zu suchen. Gleichzeitig gelingt es so, den Umfang der Aktivitäten an die laufende Finanzierung anzupassen. Das WPZ bearbeitet im Laufe der Zeit gerade so viele Studien und leistet genauso viele Beiträge, wie an Finanzierung vorhanden ist.

DIE NÄCHSTE GENERATION

Ein zentraler Weg des Wissenstransfers ist die forschungsnahe Ausbildung von Nachwuchstalenten nach höchsten internationalen Standards. Eine leistungsstarke Universität bringt viele Professoren und Wissenschaftler hervor, die in den renommiertesten Universitäten und Forschungszentren des In- und Auslandes wirken, und viele Alumni sind in Spitzenpositionen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu finden. Die enge Anbindung an eine forschungsstarke Universität und der Zugang zum Lehrbetrieb können ein großer Vorteil für die Gewinnung und Förderung von Nachwuchstalenten sein. Jedes Forschungsinstitut lebt von einer ausgewogenen Mischung von Nachwuchskräften und erfahrenen Wissenschaftlern. Idealerweise sollten die Forschungsschwerpunkte des WPZ von Nachwuchsprofessoren oder Habilitierten geleitet werden, die auf den Rat und die Begleitung von renommierten Professoren zählen können, ähnlich wie in ausländischen Exzellenzinstituten. Nachwuchswissenschaftler steuern wesentliche ausführende Teile zur Projektarbeit bei, müssen aber gleichzeitig erst Wissen und Erfahrung anhäufen und sind meistens so spezialisiert, dass sie die großen Zusammenhänge zwischen den Schwerpunkten nicht erkennen. Aber gerade eine systemische Sicht, welche die Komplementaritäten zwischen unterschiedlichen Politikbereichen erkennt und betont, ist in der Wirtschaftspolitik zentral. Die Rolle der Nachwuchswissenschaftler ist es, den erfahrenen Ökonomen zuzuarbeiten und sie mit Daten und institutionellen Informationen über die österreichische Wirtschaft zu unterstützen. Schließlich sollte das WPZ zusammen mit Kollegen an der Universität regelmäßig internationale Konferenzen unter Beteiligung von Spitzenforschern organisieren, die den Stand der Forschung zu wichtigen wirtschaftspolitischen Themen präsentieren. Ihr Wissen soll dabei nicht im Teilnehmerkreis stecken bleiben, sondern auch für die öffentliche Diskussion über die beste Lösung der großen Herausforderungen in Österreich genutzt werden.

Die universitäre Anbindung verbessert die Möglichkeiten der WPZ-Forscher, sich durch Teilnahme an der forschungsnahen Lehre weiter zu qualifizieren, frühzeitig neue Strömungen in der Forschung aufzunehmen, und raffinierte quantitative Methoden für die angewandte Forschung zu erschließen. Nicht zuletzt erleichtert eine aktive Einbindung in die universitäre Lehre den frühzeitigen Zugang zu den besten Nachwuchstalenten. Umgekehrt kann die wirtschaftspolitische Forschungsagenda wichtige Impulse für die universitäre Lehre und Forschung geben. Das WPZ kann z.B. aus der Projektarbeit Daten für Lehre und Grundlagenforschung bereitstellen, wirtschaftspolitische Problemstellungen aufbereiten und dokumentieren, und aus dem WPZ-Arbeitsprogramm Themenvorschläge für Master- und PhD-Arbeiten ableiten. Die Motivation der Studierenden nimmt zu, wenn sie sich in der Ausbildung mit ihrer Arbeit an einem Thema von höchster gesellschaftlicher und wirtschaftspolitischer Relevanz profilieren können.

Die Themen in Forschung, Lehre und wissenschaftlichen Politikberatung überschneiden sich. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit und die Wirksamkeit von Politikmaßnahmen zu ihrer Bekämpfung sind nicht nur ein drängendes Problem der Politik, sondern auch Gegenstand einer intensiven akademischen Forschung und Lehre. Ähnliches gilt für die Finanzkrise, Globalisierung, Alterung und andere Probleme, die Wirtschaft und Gesellschaft herausfordern. Dabei können auch die Studierenden ihren Wissenserwerb mit der breiteren Öffentlichkeit teilen und Beiträge zu einer informierten Diskussion leisten. Mit der Initiative „Next Generation“ ermutigt das WPZ die Nachwuchstalente, Entscheidungsträger und Öffentlichkeit über neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu informieren. Die besten Studierenden fassen die zentralen Ergebnisse ausgewählter Forschungsarbeiten in führenden wissenschaftlichen Fachzeitschriften allgemein verständlich in Kurzbeiträgen zusammen. Auch mit dieser Initiative leistet das WPZ Beiträge zur Formulierung einer Wirtschaftspolitik, die auf dem neuesten Stand der empirischen Forschung gründet und in der modernen Theorie fest verankert ist.

ÜBER DIE ÖKONOMIE HINAUS

Das WPZ verfolgt einen interdisziplinären Ansatz dort, wo er angebracht ist. Während in der Grundlagenforschung der internationale Wettbewerb tendenziell die Spezialisierung fördert, erschließen sich die Vorteile einer interdisziplinären Ausrichtung eher in der angewandten Forschung. Die Krise in Europa ist nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine politische und gesellschaftliche. Arbeitslosigkeit lässt sich nicht nur auf ein rein ökonomisches Problem verkürzen, sondern belastet auch die physische und psychische Gesundheit, beeinträchtigt das Selbstwertgefühl und hemmt damit die aktive Beteiligung am öffentlichen Leben. Sie kann der politischen Radikalisierung Vorschub leisten und damit Rückwirkungen auf das politische System haben. Das anzustrebende Ausmaß an Umverteilung kann nicht allein ökonomisch entschieden werden und erfordert letzten Endes ein weltanschauliches Urteil. Die Diskussion über Verteilungsgerechtigkeit benötigt moralische und ethische Perspektiven, die in der Philosophie und Theologie entwickelt werden. Die experimentelle Forschung in der Ökonomie hat gezeigt, dass das wirtschaftliche Verhalten der Menschen in vielen Fällen nicht nur von rationalen Überlegungen gesteuert wird, sondern Psychologie eine wichtige Rolle spielt und Aspekte wie Moral, Fairness, Gegenseitigkeit und Geduld oft ebenso prägend sind. Ein interdisziplinärer Ansatz beleuchtet die großen gesellschaftlichen Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven und trägt damit zu einem umfassenderen Verständnis bei.

Gerade auch in der Wirtschaftspolitik ist eine interdisziplinäre Problemanalyse speziell gefragt. Dabei spielt die Rechtswissenschaft eine herausragende Rolle, da jede wirtschaftspolitische Strategie und vor allem die Spielregeln für die wirtschaftlichen Beziehungen in eindeutige und juristisch durchsetzbare Gesetze gegossen werden müssen. Einsichten aus der Politikwissenschaft, Soziologie und Psychologie können die Qualität der öffentlichen Entscheidungsfindung verbessern, die Reformakzeptanz steigern und die Chancen für die Durchsetzbarkeit wirtschaftspolitischer Vorhaben heben. Die Ökonomie und ihre Nachbardisziplinen verstärken sich gegenseitig und ermöglichen gemeinsam ein umfassenderes Verständnis der drängenden gesellschaftlichen Probleme. Die interdisziplinäre und die rein fachliche Herangehensweise haben jedoch gemeinsam, dass die benötigte Expertise mit den spezifischen Problemstellungen wechselt und jeweils dort abgeholt werden sollte, wo eben gerade die höchste Kompetenz vorhanden ist.

DIE BEZIEHUNGEN ZUR ÖFFENTLICHKEIT

Die Aufgabe der Forschungsinstitute beschränkt sich nicht nur auf Studien zuhanden der Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft. Eine zentrale Aufgabe ist die Information der Öffentlichkeit. Die Politik handelt im Auftrag der Bürgerinnen und Bürger, die in Wahlen und Abstimmungen Richtungsentscheidungen treffen, aber das laufende Geschäft an die Regierung delegieren. Die Information über die Zukunftsfragen des Landes durch freie und unabhängige Medien ist eine kritische Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie, damit die Bürger auf informierter Basis Zustimmung oder Ablehnung zu politischen Vorhaben ausdrücken können. Damit die Berichterstattung und Kommentierung in den Medien laufend sichergestellt ist, müssen die Forschungsinstitute die Ergebnisse ihrer Arbeiten in geeigneter und verständlicher Form aufbereiten und für Presse, Rundfunk und TV zur Verfügung stellen. Deshalb ist die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ein wichtiger Erfolgsausweis für ein unabhängiges Institut, das in der Forschung und wissenschaftlichen Politikberatung tätig ist.

Letzten Endes muss die Politik den Willen der Wähler umsetzen. Dazu braucht es einen Mechanismus, mit dem die Wähler demokratische Kontrolle ausüben können. Die öffentliche Berichterstattung ist die wirksamste Möglichkeit, diese Kontrolle zu bewerkstelligen, denn auf nichts reagiert die Politik im Wettbewerb um die Wähler so sehr wie auf die öffentliche Meinung. Damit die beabsichtigte Wirkung, nämlich die Relevanz von Forschungsergebnissen für die Gesellschaft, tatsächlich eintritt, muss das WPZ Spitzenleistungen in der Kommunikation erbringen und alle Möglichkeiten der Wissensvermittlung für die Allgemeinheit ausschöpfen. Seine Themen und Aussagen können erst mit konsequenter Medienarbeit in die öffentliche Diskussion einfließen. Das WPZ muss sprichwörtlich „Public Relations“ betreiben, d.h. seine „öffentlichen Beziehungen“ pflegen, damit die angestrebten Ziele Wissenstransfer,

Versachlichung der wirtschaftspolitischen Diskussion und Wahrnehmung in der Öffentlichkeit erreicht werden.

WETTBEWERB UND DIE QUALITÄT DER POLITIKBERATUNG

Unabhängige Forschungsinstitute werden dem Land umso mehr nützen, als sie um Reputation, Einfluss und Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit konkurrieren, um den Wettbewerb der besten Ideen zu gewinnen. Was im Sport oder in der Privatwirtschaft gilt, trifft auch in der Forschung zu: Wettbewerb spornt zu Höchstleistungen an. In der akademischen Forschung und Lehre herrscht ein weltweiter Wettbewerb um Publikationsleistungen, um die besten Forscher und um die größten Talente unter den Studierenden. In Österreich ist der Wettkampf um die Mittel des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und anderer Quellen der Forschungsfinanzierung angesichts der extremen Mittelknappheit besonders intensiv. Auch in der wissenschaftlichen Politikberatung begünstigt der Wettbewerb bessere Ergebnisse, indem er die Konkurrenten anhält, sich im Wettbewerb um Aufmerksamkeit und Einfluss bei den Entscheidungsträgern besser zu positionieren, und mit einflussreichen Studien auf dem neuesten Stand der theoretischen und empirischen Forschung sowie mit zeitnahen Kommentaren und Analysen ihre Reputation zu steigern. In der öffentlichen Wahrnehmung ist nur erfolgreich, wer regelmäßig neue und interessante Informationen bereitstellt. Ein unabhängiges Forschungsinstitut kann den Wettbewerb nur mit Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und aktiver Informationsarbeit für die Öffentlichkeit gewinnen.

Damit der Wettbewerb seine positiven Wirkungen entfalten kann, braucht es klare Rahmenbedingungen, die unlauteren Wettbewerb mit einer Bevorzugung einzelner Mitbewerber unterbinden und den Zugang zu öffentlicher Finanzierung an klare Kriterien wissenschaftlicher Qualität knüpfen. Fairer Wettbewerb braucht gleich lange Spieße. Eine Benachteiligung führt zu Wettbewerbsverzerrungen und damit zu einer Vergeudung von Talent und Wissen, das sich nicht ausreichend entfalten kann. Es kann keinen Wettbewerb geben, wenn es nur einen Anbieter mit bevorzugter öffentlicher Finanzierung gibt, so dass sich die anderen Konkurrenten nicht entwickeln können. Das wäre das Ende des Wettbewerbs der Ideen und würde eine Gleichschaltung in der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Diskussion fördern. Der Wettbewerb ist ein Entdeckungsverfahren, das auch in der wissenschaftlichen Politikberatung unterschiedliche Perspektiven ermöglicht und rivalisierende Konzepte erzeugt. Um zu informierten Entscheidungen in der Politik zu gelangen, müssen alle alternativen Konzepte ausgearbeitet werden, alle Fakten auf den Tisch kommen und alle Politikfolgen richtig abgeschätzt werden. Mit hinreichendem Wettbewerb kann die Qualität der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Diskussion nur gewinnen.

Um den Wettbewerb auf dem Markt für wirtschaftspolitische Beratung zu beleben und für eine konsequente Qualitätskontrolle zu sorgen, sollte in Österreich die Finanzierung und laufende Evaluation der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute von den bisherigen öffentlichen Quellen wie Ministerien, Sozialpartner, Österreichische Nationalbank und Stadt Wien herausgelöst und einer unabhängigen Institution wie dem FWF übertragen werden. Es kann der Unabhängigkeit und Qualität der wissenschaftlichen Politikberatung nicht förderlich sein, wenn die Forschungsinstitute von denselben Ministerien und anderen Akteuren der Wirtschaftspolitik finanziert werden, deren Politik sie eigentlich einer kritischen Evaluation unterziehen sollten. Auch die laufende Evaluation der wissenschaftlichen Arbeit der führenden Forschungsinstitute sollte nicht den Ministerien und anderen Auftraggebern von Studien obliegen, sondern einer im Wissenschaftsbetrieb fest verankerten unabhängigen Institution wie dem FWF, dessen Tagesgeschäft die strenge Evaluation von Projekten und Forschungsprogrammen, die kompetitive Vergabe von Forschungsfinanzierung und die laufende Evaluation durch ein internationales Gutachtersystem ist. Dazu sind die Finanzmittel, die heute in den Ministerien und bei anderen Geldgebern für die Institute bereitgestellt werden, dem FWF zu übertragen. Damit der Wettbewerb spielen kann, sollte die Finanzierung wenigstens für zwei unabhängige Wirtschaftsforschungsinstitute bereitgestellt werden. Die Aufgabe des FWF wäre es dann, an wenigstens zwei unabhängige Institute eine angemessene Basisfinanzierung im kompetitiven

Ausschreibungsverfahren zu vergeben und ihre Arbeit in regelmäßigen Abständen einer strengen wissenschaftlichen Evaluation und Kontrolle zu unterwerfen. Bei Nichterfüllung der vorgegebenen Qualitätskriterien erfolgt der Ausschluss von der öffentlichen Finanzierung. Dieses Modell wird in Deutschland mit der Leibniz Gemeinschaft erfolgreich praktiziert und würde die Rahmenbedingungen der Forschungsinstitute in Österreich hinsichtlich Unabhängigkeit und Qualität wesentlich verbessern.

Um im Wettbewerb erfolgreich zu sein, muss jedes Institut selbst seine Alleinstellungsmerkmale suchen, sich gegenüber der Konkurrenz differenzieren und in seine Wettbewerbsfähigkeit laufend investieren. Wettbewerbsfähigkeit verlangt, den Umfang der Aktivitäten an die verfügbare Basisfinanzierung anzupassen und die Auftragsforschung auf jenes Niveau zu begrenzen, das mit dem eigenen Forschungsprogramm und mit den höchsten wissenschaftlichen Qualitätsmaßstäben vereinbar bleibt. Klares Entwicklungsziel des WPZ ist ein national und international beachtetes Exzellenz-Institut, das sich von den anderen Konkurrenten sichtbar abhebt und für führende Universitäten als Kooperationspartner interessant ist. Um diese Entwicklung zu ermöglichen, muss das WPZ mit eigeninitiierten Projekten und akademischer Antragsforschung (z.B. beim FWF) ein konsistentes Forschungsprogramm verfolgen. Es darf sich nicht aus Finanzierungsdruck von der Auftragsforschung abhängig machen, deren Themen von den zufälligen Interessen der Auftraggeber abhängen. Um die volle Kontrolle über die Forschungsagenda zu behalten, soll das WPZ grundsätzlich keine Auftragsforschung ohne klaren Bezug zum eigenen Forschungs- und Arbeitsprogramm betreiben. Die Qualität und wissenschaftliche Unabhängigkeit wird am ehesten mit regelmäßiger Zusammenarbeit mit internationalen Wissenschaftlern, die über die heimischen politischen Verhältnisse oft gar nicht informiert sind, und mit der engen Anbindung an eine renommierte Universität gesichert, die nicht weltanschaulich positioniert ist und die verschiedensten Strömungen beheimatet.

WISSEN SCHAFFT WIRKUNG

Die Wissenschaft soll der Weiterentwicklung der Gesellschaft dienen. Dazu müssen die Erkenntnisse und Ergebnisse der modernen Theorie und empirischen Forschung zugänglich aufbereitet und kommuniziert werden, damit sie von Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit genutzt und für die politische Entscheidungsfindung relevant werden können. Das WPZ ist ein unabhängiges Forschungsinstitut, das den Wissenstransfer von der internationalen Spitzenforschung in die wirtschaftspolitische Praxis zum Ziel hat. Die Anbindung an eine der renommiertesten Wirtschaftsuniversitäten Europas sichert den Zugang zu internationalen Forschungsnetzwerken und erleichtert es, weltweit anerkannte Forscher im In- und Ausland für aktive Beiträge zum wirtschaftspolitischen Forschungsprogramm zu gewinnen. Das WPZ trägt mit wegweisenden Studien zur Lösung der großen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen bei und gibt grundlegende Denkanstöße für eine informierte Diskussion zwischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit. Das Leitmotiv lautet: „Forschung und Kommunikation auf Spitzenniveau für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“.

Wirtschaftspolitisches Zentrum WPZ

Forschung und Kommunikation auf Spitzenniveau für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Das Wirtschaftspolitische Zentrum (WPZ) ist eine Initiative der Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie (FGN-HSG) an der Universität St. Gallen und ist folgenden Aufgaben gewidmet:

- Spitzenforschung mit Anwendungsbezug
- Wissenstransfer in die wirtschaftspolitische Praxis
- Förderung der wissenschaftlichen Nachwuchstalente
- Information der Öffentlichkeit

Unsere Aktivitäten in der Forschung reichen von wegweisenden Studien in Kooperation mit international führenden Wissenschaftlern bis hin zu fortlaufenden wirtschaftspolitischen Kommentaren. Damit wollen wir die wirtschaftspolitische Diskussion mit grundlegenden Denkanstößen beleben und eine konsequente Reformagenda für Österreich entwickeln, um die großen Herausforderungen besser zu lösen. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der modernen Theorie und empirischen Forschung sollen zugänglich aufbereitet und kommuniziert werden, damit sie von Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit wahrgenommen und genutzt werden können und für die politische Entscheidungsfindung Relevanz entwickeln.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Initiativen unterstützen und das WPZ weiterempfehlen. Informieren Sie sich auf www.wpz-fgn.com über unsere Aktivitäten und kontaktieren Sie uns unter office@wpz-fgn.com.

Wirtschaftspolitisches Zentrum | www.wpz-fgn.com | office@wpz-fgn.com
